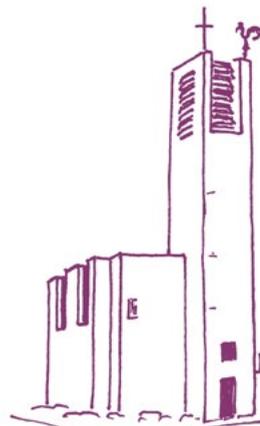


gemeindebrief

Evangelische Pfarrgemeinde Hallein

Dezember 2015 - März 2016



„... auch Jesus auf der Flucht...“

Adventmarkt: 28.11., 09.00 – 19.00 Uhr

29.11., 10.30 – 13.00 Uhr

Adventliedersingen: 28.11., 19.30 Uhr



„Da erschien der Engel des Herrn im Traum dem Josef und sprach: Steh auf, nimm das Kindlein und seine Mutter mit dir und flieh nach Ägypten!“ (Mt. 2,13)

Ja, auch das kleine Jesuskind ist ein Flüchtling, der vor Gewalt und Mord fliehen muss. Wahrscheinlich ist uns diese Episode der Weihnachtsgeschichte des Matthäus eher unbekannt. Doch nachdem die drei Weisen aus dem Morgenland das neugeborene Kind in seinem Haus in Bethlehem besucht und beschenkt haben, wird der amtierende König Herodes eifersüchtig, weil die Weisen von einem neuen König gesprochen haben. Herodes fürchtet um seine Macht - und er schlägt um sich, wie es Machthaber und Despoten zu allen Zeiten tun: Er lässt alle töten, die ihm gefährlich werden könnten. „Kindermord des Herodes“ ist diese Geschichte in der Lutherbibel überschrieben. Doch das Kind Jesus bleibt auf wunderbare Weise verschont, denn Gott gibt seinem Vater Josef im Traum Anweisung - und so flieht die kleine Familie nach Ägypten. Sie geht dorthin, wohin auch die Brüder Josefs als Wirtschaftsflüchtlinge Jahrhunderte vorher gezogen sind. Doch auch Ägypten war nicht immer ein ausländerfreundliches Land: Zur Zeit des Mose sollten alle hebräischen Buben ermordet werden - doch der kleine Mose überlebt durch den mutigen Einsatz seiner Schwester Miriam im Bastkörbchen.

Als Josef mit Maria und dem Jesuskind aus Ägypten zurückkehrt, lassen sie sich nicht mehr in ihrer Heimat Bethlehem, sondern in Nazareth nieder; dort wächst Jesus auf - als Kind einer klassischen Asylwerberfamilie.

Ich lade euch ein, wenn wir dieses Jahr Weihnachten feiern, unterm Christbaum sitzen, die viel zu vielen Geschenke auspacken, gut essen und zum Gottesdienst gehen, dass wir auch daran denken, dass Jesus ein Flüchtling war - so wie heute viele Menschen weltweit auf Flucht sind und auch zu uns nach Österreich kommen.

Das kann mich dankbar machen, dass es mir und uns so gut geht hier in Österreich. Das kann mich motivieren, diejenigen willkommen zu heißen, die bei uns Schutz und ein neues Zuhause suchen, und meinen Reichtum zu teilen mit denen, die weniger haben.

Die Weihnachtsgeschichte des Matthäus lässt mich zudem staunen, wie Gott die Wege von Josef, Maria und Jesus führt, wie er sie vor Unheil bewahrt. Ja, wie Gott sein Heil durchsetzt auch gegen die Mächtigen und Bösen in dieser Welt - auch wenn das nicht immer sichtbar ist. Das stärkt mein Vertrauen, Gott geht auch mit mir, will gerade auch in schwierigen Situationen und Zeiten bei mir sein. Gott ist und bleibt der Herr der Welt - auch gegen allen Augenschein. Indem er im Jesuskind auf die Erde gekommen und selber Mensch geworden ist, ist die Welt ein für alle Mal eine andere geworden.

Von Herzen wünsche ich Euch und Ihnen allen ein gesegnetes Weihnachtsfest,

Euer Pfarrer Peter Gabriel

„Klein aber fein“

Adventmarkt 2015 im Pfarrhaus

Ein echter Geheimtipp!

Tolle Geschenksideen liebevoll von Hand gefertigt.

Originelles, Weihnachtliches und Praktisches für jede Geldbörse.

Hoher Anspruch an Qualität und Ausführung sind unser
Markenzeichen:

Kreative Näh- und Strickarbeiten, moderne Stickkunst zu Unikaten
verarbeitet,

traditionelle und neue Deko-Ideen für Advent und Weihnacht!

Süße Leckereien zur Adventszeit:

Kekse, Lebkuchen, Früchtebrot, Kuchen, Marmeladen u.v.m.

Punsch und Glühwein!



Samstag, 28.11.2015, 9.00h bis 19.00h

Anschließend offenes Advent- und Weihnachtsliedersingen
mit Wolfgang und Gabi Guttmann

Sonntag, 29.11.2015, 10.30h bis 13.00h

Mit Ihrer/Deiner Hilfe können wir helfen!

Seit über 30 Jahren!

Danke !



Thema: Flüchtlinge

Die Bilder und Geschichten der vergangenen Wochen bewegen und beschäftigen uns alle! Tausende Menschen fliehen vor Gewalt und Krieg, kommen auf abenteuerlichen Wegen übers Meer zu uns nach Mitteleuropa, müssen an Grenzen warten, leben in Notunterkünften, manche sterben dabei. Viele ziehen bei uns nur durch, andere wollen hier um Asyl ansuchen.

Viele Menschen bei uns haben geholfen, Essen ausgeteilt, Kleidung gesammelt, Wohnungen zur Verfügung gestellt. Aber auch der Zugverkehr nach Bayern war massiv gestört, es gibt wieder Grenzkontrollen. Und manche fragen sich: Wie lange kann das noch so gehen, wie viele kommen noch und wie viele können wir aufnehmen?

Wir wollen in diesem Gemeindebrief Flüchtlinge von heute, aber auch aus früheren Zeiten zu Wort kommen lassen. Denn eigentlich ist es kein neues Phänomen, dass Menschen bei uns in Hallein Zuflucht finden. Und es gibt viele Ähnlichkeiten zwischen damals und heute....

Flucht aus Siebenbürgen 1944/45

Werner Sitzler (Jahrgang 1935) hat mir von der Flucht seiner Familie von Thorenburg in Nordsiebenbürgen nach Hallein erzählt.

Sein Vater war Buch- und Papierhändler und hatte ein Geschäft in der Kleinstadt mit ca. 10.000 Einwohnern, in der es auch eine große jüdische Gemeinde gab. Viele Juden kamen zum Vater, um Bücher auszuleihen. Herr Sitzler erinnert sich, dass sie am gelben Judenstern zu erkennen waren, aber eigentlich gehörten sie selbstverständlich zur Stadt dazu.

Die Familie mit 3 Kindern bewohnte eine kleine Villa am Stadtrand mit großem Garten, gehörte also zu den wohlhabenden Familien. Im Haus war viel Platz, es gab auch eine Magd, und es war ein gastfreundliches Haus. Der evang. Pfarrer, der von auswärts kam, um die kleine evang. Gemeinde zu versorgen, hat bei ihnen übernachtet, aber auch höhere Offiziere gingen aus und ein, denn der Vater war

stellvertretender Ortsgruppenleiter.

Herr Sitzler vermutet, dass seiner Familie deshalb auch schon früh klar war, dass sie sich vor den herannahenden Russen bald auf den Weg machen mussten. Kisten mit Gewand und Wertsachen wurden gepackt und man wartete, bis es los ging. Freilich meinte man, es wäre nur für eine vorübergehende Zeit, bis sie nach Hause zurück könnten.

Im Herbst 1944 war es dann soweit: die Familie bestieg mit allen Habseligkeiten einen Wehrmachts-LKW. Werner Sitzler erinnert sich noch gut, wie ihr Hund ganz lange hinter dem LKW herlief, bis er nicht mehr konnte. Die Mutter tröstete ihn, dass er bei der Magd daheim gut aufgehoben sei. Ein erster Abschied - aber es sollte der endgültige von der Heimat sein...

Zunächst ging es nur zum nächsten Ort in der Nähe von Klausenburg, bald aber weiter bis knapp vor Budapest, wo die Familie bei einem Bauern unterkam - immer noch in der Hoffnung, es ginge wieder zurück.

Doch es ging weiter Richtung Westen, nach Wien, wo die Familie bei einer Tante unterkam. Das Gepäck werde ihnen nachgeschickt, wurde ihnen versichert, doch es kam nie an, sie hatten nur noch, was sie trugen und selber tragen konnten. In Wien ging Werner Sitzler wieder zur Schule, aber oft fiel sie wegen Bombenalarm aus - eine neue Erfahrung für den Neunjährigen. Von Weihnachten bis ins Frühjahr blieben sie dort, dann hieß es wieder aufbrechen - aus Angst vor den Russen - dieses Mal in einem offenen Eisenbahnwaggon. Schutzlos sind sie dem Schnee ausgesetzt, auch den Kampfflugzeugen, die den Zug beschießen und vor denen sie sich in einen Wald flüchten.

Das Ziel lautete eigentlich Freilassing in Bayern, wo es eine Sammelstelle für Flüchtlinge gab, aber sie kamen nur bis Salzburg. Da es Bekannte aus ihrem Heimatort in Hallein gab, wandten sie sich dorthin und wurden im März 1945 bei einer Familie in der Südtirolersiedlung einquartiert. Einen Raum haben die 5 Familienglieder für sich, Bad und Küche teilen sie sich mit ihren Gastgebern. Ebenso ist es, als sie etwas später eine Ein-Raum-Wohnung mit provisorischer Küche am Schöndorfer Platz beziehen. Die war zudem sehr dunkel, weil es nur ein Fenster zum Hinterhof gab - und zudem voller Wanzen. Herr Sitzler erinnert sich, wie nachts die Wanzen von der Decke fielen und sie nicht schlafen konnten.

Auch deshalb suchte der Vater im Sommer 1945 eine neue Wohnung und zwar bei einem Viehhändler in Oberalm. Ein 20m² großes Zimmer hatten sie jetzt, das Wasser war im Hof. Zum Glück fand der Vater bald Arbeit, aber es war nicht leicht, dass die Familie durchkommt, immer wieder gingen sie zu Fuß hamstern zu den Bauern. Und sie tauschten letzte Habseligkeiten, so Werner Sitzler seine kleine Ziehharmonika gegen ein Fahrrad.

Die 4. Volksschul-Klasse hat für ihn wegen Flucht und Krieg praktisch nicht stattgefunden, aber der Vater schickte ihn und den älteren Bruder auf die Stadthauptschule, weil seine Kinder gerade in der Fremde etwas lernen sollen. Ja, er bekommt sogar Klavierstunden.

Langsam kommt die Familie in der neuen, fremden Heimat an. Um 1950 können sie eine Wohnung mit mehreren Zimmern beziehen. Werner Sitzler überlegt sogar, nach Australien auszuwandern, aber er bleibt hier und lebt noch heute in Oberalm.

Peter Gabriel

Flüchtlinge in unserem Pfarrhaus 1992 - 1995:

In diesen Tagen sind die Erinnerungen an den Mai 1992 wieder sehr lebendig: Das Salzburger Flüchtlingsquartier der Caritas ist mit Flüchtlingen, vor allem aus Bosnien, überfüllt. Ein dringender Hilferuf nach Quartieren - kein Flüchtlingskoordinator, keine Eignungsüberprüfung, nur Räume, wo die Vielen, die ins Land strömen, unterkommen können.

Eine Frau mit zwei Kindern könnten wir im Pfarrhaus unterbringen. Marlis Del-Negro macht sich am 20. Mai mit dem Gemeindebus auf den Weg und kommt mit der 5-köpfigen Arztfamilie Dr. Sofradzija zurück. Schon unterwegs merkt sie: Die Verständigung ist schwierig: Nur bosnisch und russisch.

Aber die herzliche Ausstrahlung erleichtert den Beginn. Ein Fernseher, der nur deutschsprachige Programme ausstrahlt, läuft den ganzen Tag. Die beiden Mädchen, Amela und Alma hocken davor und in kürzester Zeit können sie Deutsch. Was die Eltern noch nicht schaffen, verdolmetschen sie. Rasch sind sie in der fremden Sprache total perfekt! Ihr Bruder Adnan tut sich schwerer. Seine Traumatisierung

macht ihn schweigsam. Aus Plastilin bastelt er winzige, absolut naturgetreue Figuren und zeigt sein künstlerisches Talent - aber es sind immer Soldaten, die miteinander kämpfen. Vater Sejo möchte als Arzt arbeiten. Ein Freund an der Uni Innsbruck hilft bei der notwendigen Nostrifizierung, die Primare im Diakonissenkrankenhaus und im Krankenhaus Schwarzach ermöglichen eine zeitweilige Anstellung. Mehr ist nicht erlaubt, obwohl sein fachliches Können sehr begehrt ist. Mutter Sanija sieht als Verwaltungsjuristin hier überhaupt keine Berufschancen. Die Rückkehr in die Heimat - Asyl auf Zeit - bleibt Option, falls es in Bosnien Frieden gibt.

Der Pfarrgarten wird Sejos Betätigungsfeld. Sanija findet Freundinnen im Bastelkreis.

Aber der Krieg wird schlimmer.

1993 kommt Sanijas Cousine Lejla Siljak mit ihrer Familie nach Hallein - mit 2 kleinen Kindern und 2 Koffern. Ihre Kriegserlebnisse waren so schlimm, dass sie nicht mehr in ihrer alten Heimat leben wollen.

Unsere Familie Schwaiger nimmt sich der neuen Flüchtlingsfamilie an. Der Pfarrer der Rehhofsiedlung, Dr. Hofer, ist bereit, Quartier zu gewähren. Mit ungeheurem Fleiß, ebenfalls großem fachlichen Können und einem äußerst liebenswerten Wesen gründen sie sich hier eine neue Existenz. 1995 können die beiden Familien in ein Häuschen übersiedeln, von wo aus Sofradzijas heimkehren.

Heute sind Dr. Siljak zwei sehr erfolgreiche und beliebte Ärzte mit tüchtigen erwachsenen Kindern – Menschen, die nicht nur uns, die wir uns zu ihren Freunden zählen dürfen, außerordentlich bereichert haben. Sie hatten nichts, aber heute machen sie viele reich mit ihrem Wissen und Können und mit ihrer herzlichen und zugewandten Art mit ihren Mitmenschen umzugehen - Menschen, die einfach gut tun!

2009 hat uns das Ehepaar Dr. Siljak zu einer Reise nach Bosnien eingeladen. Wir konnten ahnen, was es für die Familie Dr. Sofradzija bedeutet hat, in ihre kriegszerstörte Heimat zurückzukehren. Ein wunderschönes Land, mit einer großen und interessanten Kultur, aber bis heute mit ungelösten Konflikten und daher mit geringen Zukunftsperspektiven.

Auch wenn wir ein bisschen bei der Ausstattung helfen konnten, war der Traum

von der eigenen Arztpraxis schnell ausgeträumt. Selbstgestrickte Socken als Honorar reichen nicht zum Leben. Den Kindern, hier bestens integriert, fällt es schwer, in der für sie fremd gewordenen Umgebung zurechtzukommen. Überall Erinnerungen an den Krieg - nicht zuletzt das Grab von Sejos Bruder.

Aber sie schaffen es. Auf bescheidenem Niveau sicherlich. Was ihnen hilft und was wir auch kennenlernen durften, ist der großartige Zusammenhalt in der Großfamilie und die Erträge vom heißgeliebten eigenen Stück Land.

Wolfgang Del-Negro



Familie Sofradzija



Konfirmandenklausur in Bad Goisern

Begegnung bereichert! Warum es so wichtig ist, mit Flüchtlingen ins Gespräch zu kommen

An einem verregneten Nachmittag im Oktober habe ich im Flüchtlingshaus der Diakonie in Salzburg-Liefering meine syrischen Freunde Thaer, Seragh, Taha und Mahmoud besucht – und zwei von ihnen gezielt zu ihrer momentanen Situation befragt: Thaer Al-Nashef, 34, und Seragh Ammash, 40.

Thaer, wann hast du Syrien verlassen?

Im Jahr 2007. Zuerst in den Libanon, dann zurück nach Syrien, schließlich nach Kairo. Dort lebte ich im Exil – ohne Reisepass und ohne Rechte.

Wie war dein Leben im Exil in Kairo?

Es war nicht angenehm – auch in Ägypten war und ist die Lage nach wie vor instabil, das Regime ist unsicher.

Was ist dein Beruf, konntest du ihn in Kairo noch ausüben?

Ich bin Journalist, ich habe für Radio und Fernsehen gearbeitet, für Zeitungen geschrieben.

Auch von Kairo aus für Zeitungen in meiner syrischen Heimat.

Warum hast du dich für Österreich entschieden?

Ich habe viel gelesen über Österreich, weiß einiges über die Kultur. Ich habe mich auch immer interessiert für Beiträge, Artikel österreichischer Journalisten. Österreich liegt in der Mitte Europas, das ist gut! Viele historisch-interessante Persönlichkeiten waren Österreicher, ich schätze z. B. den Schriftsteller Stefan Zweig!

Was sind deine Pläne?

Ich möchte in Österreich bleiben, ich wünsche mir, dass meine Familie bald nachkommen kann.

(Anm.: Thaer ist verheiratet und hat zwei Kinder, die Familie ist noch in Kairo.)

Ich möchte wieder als Journalist arbeiten.



v.l.n.r.: Seragh, Taha, Mahmoud, Thaer

Was möchtest du uns Österreicherinnen und Österreichern gerne sagen?

Ich wünsche mir, dass ihr über unsere arabische Kultur etwas lernen möchtet. Ich wünsche mir, dass wir voneinander lernen.

Seragh, hast du Familie?

Ich habe eine Frau und zwei Kinder. Sie sind noch in der Türkei.

Warum hast du Syrien verlassen?

Ich habe als Ingenieur gearbeitet, für einen internationalen Konzern. Das war mit dem Krieg vorbei. Ich wollte nicht für ISIS arbeiten. Mit dieser Weigerung war ich in Syrien in Lebensgefahr.

Erzähle mir von deinen Wünschen!

Ich möchte hier arbeiten, ich möchte diesem Land von Nutzen sein. Meine Frau ist Krankenschwester. Auch sie möchte für Österreich arbeiten.

Ich wünsche mir, dass der Krieg irgendwann vorbei ist. Wenn ALLES, ALLES zu 100 % wieder gut ist in Syrien – dann möchte ich zurück kehren. Ich liebe mein Land.



Besuch bei Familie Kreuzberger

Welche Erfahrungen hast du mit Österreich bis jetzt gemacht?

Ich spüre „Verschmelzung“. Ich bin offen für die Menschen hier, ich erfahre Offenheit. Ich habe noch keine schlechten Erfahrungen gemacht. Österreich ist ein gutes Land.

Thaer, Seragh, vielen Dank für das Gespräch!

Susanne Kreuzberger-Zippenfenig

Diakoniewerk an der Seite der Flüchtlinge

Seit Monaten steht die europäische Flüchtlingskrise gesellschaftlich und medial im Mittelpunkt. Und auch in Salzburg bewegt das Thema die Bevölkerung. Seit Ende August 2015 betreibt das Diakoniewerk in Salzburg-Liefering ein Quartier für 60 Asylwerber.

60 Männer aus sechs Nationen finden im Flüchtlingsquartier, das das Diakoniewerk im Auftrag des Landes Salzburg an der Münchner Bundesstraße in der Stadt Salzburg betreibt, ein vorübergehendes, würdevolles Zuhause. Rund 250 Freiwillige, darunter viele Gemeindeglieder der evangelischen Pfarrgemeinden,

helfen mit, die Bewohner „in unsere Gesellschaft hereinzuholen“: Sie geben Sprachtrainings, begleiten zu Arzt- und Behördenterminen, helfen bei der Mittag- und Abendessenausgabe und unternehmen mit den Bewohnern kulturelle und sportliche Aktivitäten.

„Es ist ein kleiner, aber wichtiger Beitrag, den wir als Diakonie hier leisten können“, ist Michael König, Geschäftsführer im Diakoniewerk Salzburg, überzeugt. „Wenn wir von einer ‚Flüchtlingswelle‘ sprechen, dann können wir auch von einer ‚Hilfswelle‘ sprechen. Wir spüren diese täglich und ich danke auf diesem Weg allen Freiwilligen für ihre Mithilfe!“

Wir bitten um Ihre Unterstützung!

Um die vielfältigen Aufgaben auf Dauer gut bewältigen zu können, ist das Diakoniewerk auch weiterhin auf die finanzielle Unterstützung aus der Bevölkerung angewiesen.

Und auf www.fluechtlingsarbeit-salzburg.at ist aktuell ersichtlich, welche Sachspenden benötigt werden.

Auch wenn die Flüchtlinge aus einem anderen Kulturkreis kommen und uns vieles an ihnen fremd ist: Das Einlassen auf das Fremde erweitert unseren Horizont, lässt uns wachsen. Das gilt sowohl individuell als auch gesellschaftlich. „Einige Bewohner unseres Flüchtlingsquartiers durfte ich schon kennenlernen: Ihre Freundlichkeit, ihre Kraft, ihr Überlebenswille ist ermutigend,“ resümiert Michael König.

Wann immer Sie Fragen, Ideen und Anregungen haben, oder uns unterstützen wollen, bitte melden Sie sich: fluechtlingsquartier@diakoniewerk.at oder 0 664 / 85 680 44

Erwin Oberbramberger



Auch über prominenten Besuch freute man sich bereits im Diakoniewerk-Flüchtlingsquartier: Skistar Anna Fenninger sprach mit den Bewohnern über ihre Beweggründe, in einem fremden Land neu anzufangen: „Ich empfinde es als persönliche Wertschätzung und Respekt, Menschen in Not zu helfen. Egal welcher Herkunft, Religion oder sozialen Schicht.“

Wir haben zum aktuellen Thema den Fachinspektor für Islamischen Religionsunterricht in Salzburg, Adel Firdaus MAS, um einen Gastkommentar aus islamischer Sicht gebeten:

Alles Gute zum neuen Jahr!

Am 14. Oktober begann für die Muslime das neue Jahr 1437. Der Beginn dieser Zeitrechnung geht auf die Auswanderung des Propheten Muhammad von Mekka nach Medina im Jahre 622 n.Chr. zurück. Die sogenannte Hidschra ist sehr bedeutend in der islamischen Geschichte und stellt einen Wendepunkt dar.

Mit großer Unterstützung und Hilfsbereitschaft haben damals die Medinenser die aus Mekka geflüchteten Muslime aufgenommen. Dem Propheten gelang es, dass sich ein gutes Zusammenleben entwickelte. Er führte gemeinsam mit den verschiedenen Interessensgruppen (Helfer, Auswanderer, Nichtmuslime) eine Charta ein, die für die damalige Zeit für die Koexistenz der Religionen modellhaft war. Muhammad vertrat von Anfang an Religionsfreiheit, Pluralismus und Achtung vor den unterschiedlichen Traditionen. Minderheiten wurden nicht nur als eigenständige gesellschaftliche Gruppe zur Kenntnis genommen, sondern sie

wurden weitgehend mit ihren Rechten und Pflichten der Mehrheitsgesellschaft gleichgestellt.

Ein weiterer Gedenktag im islamischen Kalender, der mit Flucht und Vertreibung in Zusammenhang gebracht werden kann, ist Aschura im Monat Muharram (10. Tag des 1. Monats im islamischen Kalender). Im sunnitischen Islam wird empfohlen an diesem Tag der Rettung vor dem Pharao zu fasten. Es wird an den Auszug aus Ägypten des Propheten Musa (Moses) mit den unterdrückten Israeliten erinnert.

Heute muss man nicht lange in der Geschichte zurückblicken, Menschen mit traurigen Schicksalen aus Kriegsgebieten sind bei uns angelangt. Kinder, die ihre Eltern auf der Flucht verloren haben, Familien, die auseinandergerissen wurden.

Die Hilfsbereitschaft in Österreich ist groß. Die Zivilgesellschaft und Hilfsorganisationen, Polizei und Bundesheer, kirchliche und private Einrichtungen leisten Beeindruckendes. Auch die Muslime helfen mit großem Einsatz. Sie kochen für die Flüchtlinge, sammeln Kleidung und Spenden. Moscheen bieten Schlafplätze an.

Natürlich wirft diese Ausnahmesituation Fragen nach der Bewältigung der Aufgaben auf, die über die Erstversorgung hinausgehen. Der Schlüssel für eine Lösung ist nicht das übereinander, sondern das miteinander Reden. Zwei Punkte, die auch für die Diskussion um die muslimischen Flüchtlinge relevant sind, wurden bereits in der Abschlusserklärung der europäisch-österreichischen Imame Konferenz 2010 aufgenommen. Der erste Punkt betrifft den öffentlichen Diskurs:

„Umgekehrt ist dazu aber auch erforderlich, dass die Negativspirale ständiger Verdächtigungen und Unterstellungen durchbrochen wird. In diesem Klima drohen gemäßigte Kräfte guten Willens auf muslimischer Seite zu resignieren. Denn mehr als sich immer wieder zu deklarieren und im eigenen Leben dafür einzustehen, lässt sich nicht tun. Wenn aber die gleichen misstrauischen, längst beantworteten Fragen in Endlosschleife wiederholt werden, gehen diese klaren Statements unter.“ (derislam.at)

Außerdem soll das europäische „Wir-Gefühl“ unter Einschluss der Muslime gefördert werden und die „Integration durch Partizipation“ öffentlich wahrnehmbar gemacht werden:

„Angesichts der Einsicht, dass zunehmend irrationalen Debatten schwer mit logischen Argumenten allein beizukommen ist, muss das Schwergewicht der Aktivitäten weiterhin auf einen Zugang des „Integration durch Partizipation“ gelegt werden. So wie die zunehmende Sichtbarkeit von Musliminnen und Muslimen in Europa Fragen auslöst, kann die positive Teilhabe in der Gesellschaft wohl deutlicher als manch theoretische Debatte aufzeigen, dass ein europäisches „Wir-Gefühl“ mit Einschluss der Muslime möglich ist und das Ziel sein sollte.“ (derislam.at)

Es sind sicherlich bereits viele Schritte in diese Richtung getan worden und in diesem Sinne wünsche ich allen Musliminnen und Muslimen viel Schwung und alles Gute im neuen Jahr!

Adel Firdaus

„Nachgefragt - was ist eigentlich... ein Flüchtling?“

Gemäß der **Genfer Flüchtlingskonvention (GFK)** vom 28. Juli 1951 wird eine Person als Flüchtling anerkannt,

„die aus der begründeten Furcht vor Verfolgung wegen ihrer Rasse, Religion, Nationalität, Zugehörigkeit zu einer sozialen Gruppe oder wegen ihrer politischen Gesinnung sich außerhalb ihres Heimatlandes befindet, dessen Staatsangehörigkeit sie besitzt, und den Schutz dieses Landes nicht in Anspruch nehmen kann oder wegen dieser Befürchtungen nicht in Anspruch nehmen will; oder die sich als Staatenlose infolge solcher Ereignisse außerhalb des Landes befindet, in welchem sie ihren gewöhnlichen Aufenthalt hatte, und nicht dorthin zurückkehren kann oder wegen der erwähnten Befürchtungen nicht dorthin zurückkehren will.“

Aus dieser Definition der GFK ergeben sich folgende fünf Elemente des völkerrechtlichen Flüchtlingsbegriffes:

- wohlbegründete Furcht
- Verfolgung
- Vorliegen einer der **Konventionsgründe**: Rasse, Religion, Nationalität,

Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Gruppe, politische Gesinnung

- Aufenthalt außerhalb des Herkunftsstaates (oder Land des gewöhnlichen Aufenthalts)
- Fehlen der Möglichkeit oder der Zumutbarkeit der Inanspruchnahme von Schutz im Herkunftsstaat

Unterschied Asyl-Migration

Migration „ist jede Ortsveränderung von Personen, der Wechsel der Gruppenzugehörigkeit und der auf Dauer angelegte Wechsel in eine andere Gesellschaft oder eine andere Region von einzelnen oder mehreren Menschen.¹ Es handelt sich um einen Wechsel des räumlichen und sozialen Bezugssystems verbunden mit Langfristigkeit und Dauerhaftigkeit. Werden dabei internationale Grenzen überschritten, erfolgt auch ein Wechsel des rechtlichen, institutionellen und politischen Bezugssystems.“²

¹ Annette Treibel, Migration in modernen Gesellschaften, Weinheim 2003, S. 21.

² Bernhard Perchinig, Migration, Migrationstheorie, Migrationspolitik in Europa, S. 6 ff.

Asyl	Migration
Flucht	Wanderung
Wechsel des Wohnortes aufgrund einer Gefahr für Leib und Leben	Freiwilliger, dauerhafter Wechsel des Wohnortes im politischen Raum
Verfolgt im Sinne der Genfer Flüchtlingskonvention	Meist wirtschaftliche Motive und Hintergründe
Müssen	Wollen

Tatsache ist aber auch, dass es in der Realität noch viele andere Fluchtgründe gibt, die von der GFK nicht erfasst werden und die aber ebenso eine Gefahr für Leib und Leben darstellen. Flüchtlinge aufgrund von Umweltkatastrophen und Armut (Umwelt- und Wirtschaftsflüchtlinge) finden im Flüchtlingsbegriff der GFK keine Berücksichtigung!

(<http://www.menschen-leben.at/asyl/asyl-in-osterreich/>)

„Ein Ochs nur blies die Krippe warm“

Offenes Singen zum Advent

I. Adventsamtstag, 28. Nov. 2015, 19.30 Uhr, Evangelische Kirche Hallein

In keiner Zeit des Jahres empfindet man so stark die Lust und das Bedürfnis zu singen wie in der Zeit um Weihnachten.

Wolfgang Guttmann und seiner Frau Gabriele ist es eine große Freude, eine äußerst beliebte und schon zur Tradition gewordene Halleiner Advent-Veranstaltung weiter zu führen und seit nunmehr 13 Jahren zu einem gemeinsamen Singen in die Evangelische Kirche Hallein herzlich einzuladen. Dabei spannen sie wieder einen bunten Bogen von vertrauten Volksweisen bis zu internationalem, weihnachtlichem Liedgut.

Die unterschiedlichen Vorkenntnisse unserer Sängerschar sind uns bewusst und wir freuen uns auf diese Herausforderung, meint Wolfgang Guttmann, Träger des Salzburger Volkskulturpreises 2013.

In einer angenehmen Atmosphäre ohne Druck zur Perfektion wird es sicherlich auch heuer wieder gelingen, alle Sängerinnen und Sänger zu einer fröhlichen Chorgemeinschaft zu formen.

Kommet zuhauf und nehmt auch eure sangesfreudigen Freunde mit! Der Eintritt ist frei.



neunzehn.neunzehn

Die erfolgreiche Reihe mit ca. einer Dreiviertelstunde Musik und Texten zum Innehalten und Nachdenken findet bereits in der sechsten Saison statt! Lassen Sie sich dieses Angebot an jedem 19. des Monats um 19.19 Uhr nicht entgehen.

Samstag, 19. Dezember 2015

NUN KOMM, DER HEIDEN HEILAND

Diana Plasse, Sopran

Moritz Plasse, Traversflöte

Gordon Safari, Cembalo/Orgel

Peter Gabriel, Rezitation

Dienstag, 19. Jänner 2016

DER NACHTSCHELM UND DAS SIEBENSCHWEIN

Humorvolle Texte von Christian Morgenstern u.a. -

im Wechselspiel mit fröhlichen Melodien

Duo HarPia -

Sabine Beese, keyboard und vocal

Ingeborg Weber, harp

Christine Schönherr, Rezitation

Freitag, 19. Februar 2016

WÜSTE – OASE DER STILLE

Eberhard Staiger, Violine

Markus Stepanek, Orgel

Hans Siller, Rezitation

Samstag, 19. März 2016

LOVE, LOVE, LOVE

Voice Company

Marc William Zech, Rezitation

Freitag, 4. Dezember, 19.30 Uhr, Kirche

„betr.: Die Sache mit Weihnachten/ eine Bestandsaufnahme?“

...oder Ihr Kinderlein kommet, oh kommet doch all!

musikalisch-literarische Recherche zur Nächstenliebe

mit der Voice Company und Marc William Zech

Kari Kinschel-Agdestein - vocal

Sabine Beese - vocal

Ines Gradenauer - vocal

Christoph Prohaska - keyboard/gittare

Marc William Zech - Texte

Antisemitismus in Salzburg - Ökumene im Gespräch

26. November 2015, 19.30 Uhr

Stellung zu beziehen, wenn sich antisemitische

Schmieraktionen und Vorfälle ereignen, ist eine

Aufgabe der Kirchen. In der Reihe „Ökumene im

Gespräch“ wollen wir tiefer schauen.

ReferentInnen:

Mag. Olivier Dantine, Superintendent der Evangelischen Kirche A.B. in Salzburg und Tirol

Ao. Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Helga Embacher, Universität Salzburg

Dechant Dr. Michael Max, Liturgiereferat der Erzdiözese Salzburg

Moderation: Pastorin Mag.^a Ester Handschin

Anmeldung im Bildungshaus St. Virgil unter Tel.: 0662/65901-514 oder

per Mail an: anmeldung@virgil.at (Kursnr.: 15-1642)

Ort: St. Virgil, Bildungs- und Konferenzzentrum

5026 Salzburg, Ernst-Grein-Straße 14

Matinee „Reformation - kirchentrennend?“

5. Dezember 2015, 11.00 Uhr

„Reformation - kirchentrennend?“ - Matinee mit Margot Käßmann

(Botschafterin des Rates der EKD für das Reformationsjubiläum

2017), Bischof Hon.-Prof. Dr. Michael Bünker

Moderation: Josef Bruckmoser, Redakteur der Salzburger Nachrichten

Ort: Evang. Zentrum Salzburg Christuskirche, Schwarzstraße 25



„Eine Bibel - viele Auslegungen!“

Montag, 25. Jänner, 19.00 Uhr

Vortrag von Dr. Jutta Henner, Wien,

evang. Theologin, Leiterin der Österreichischen
Bibelgesellschaft

Gleicht die Bibel selbst mit der Vielzahl der in ihr enthaltenen Schriften in ihrer Vielstimmigkeit einem Mosaik, so sind auch die Zugänge zur Bibel durch die Zeiten überaus vielfältig. Die Bandbreite reicht dabei von der fundamentalistischen Bibelauslegung, die jede biblische Aussage wortwörtlich versteht, über eher symbolisch ausgerichtete oder spirituelle Zugänge, von der wissenschaftlich bewährten historisch-kritischen Bibelauslegung über eher an den Leserinnen und Lesern der Bibel orientierten Zugängen wie der feministischen oder der befreiungstheologischen Bibelauslegung bis zu erfahrungsorientierten Zugängen wie dem Bibliodrama. Je nach Zugang ist einmal stärker der Text, einmal stärker die historische Situation, in der biblische Texte entstanden sind, und sind einmal die Erfahrungen der Bibelleserinnen und -leser heute im Vordergrund. Dabei gibt es nicht die „richtige“ Bibelauslegung, sondern die Vielfalt der Zugänge ermöglicht es, die biblische Botschaft in ihrer Vielschichtigkeit besser zu verstehen.

„Evangelisch und katholisch auf dem Weg zum

Reformationsgedenken 2017“ - eine Veranstaltung des Katholischen

Bildungswerkes Kuchl, mit Michaela Koller und Peter Gabriel

Mittwoch, 3. Februar, 19.30 Uhr, r.k. Pfarrsaal Kuchl

**„Luther für Neugierige“ Kabarett, 20. Jänner 2016, 19.00 Uhr
Kabarett mit Dr. Fabian Vogt**

Wie war das nochmal mit Luther und der Reformation?

Was glauben evangelische Christen - und was nicht? Was passiert beim Abendmahl? Ist Katechismus etwas Ansteckendes? Dürfen evangelische Männer katholische Frauen küssen?

Höchst unterhaltsam vermittelt Fabian Vogt Grundwissen zum Glauben und zur Geschichte der evangelischen Kirchen sowie zu den kulturellen Erscheinungsformen des Protestantismus.

Ort: Evang. Zentrum Salzburg Christuskirche, Schwarzstr. 25

Ökumenischer Weltgebetstag

Der nächste Weltgebetstag findet am 4. März um 19.00 Uhr in der Klosterkirche von Goldenstein in Elsbethen statt.

Frauen aus Kuba bereiten die Liturgie vor mit dem Titel „Nehmt Kinder auf und ihr nehmt mich auf“. Auch Männer sind herzlich willkommen!

Ökumenische Fastenaktion: Sterben und Tod und dann?

Dienstag, 16.02., 19.30 Uhr, Neualm: Biblisch-christliche Sicht auf Tod und Leben nach dem Tod mit Univ.-Prof. Dr. Alois Halbmayr

Dienstag, 23.02., 19.30 Uhr, Evang. Gemeindesaal: Begleitung von Sterbenden mit Dr. Susanne Preston

Dienstag, 01.03., 19.30 Uhr, Rehhof: Eigene Erfahrungen im Umgang mit Tod und Trauer mit Brigitte Czerlinka-Wendorff

Dienstag, 08.03., 19.30 Uhr, Rif: Ein Bestatter erzählt...

Dienstag, 15.03., 19.30 Uhr: Trauerrituale und Beerdigungskultur

Die endgültigen Themen, Referent/innen und die genauen Orte sind dann dem Einladungsfolder zu entnehmen!

Hallein, Schaitbergerkirche, sonn- und feiertags, 9:30 Uhr

Mit Namen des/r Liturgen/in und in Klammer des/der Musikers/in

- 22.11., 09.30 Uhr: Gottesdienst mit Abendmahl, Totengedenken
Gabriel (Beese)
- 29.11., 9.30 Uhr: Familiengottesdienst zum 1. Advent Team
(Weber)
- 29.11., 11.00 Uhr: Krabbelgottesdienst
- 06.12., 09.30 Uhr: Gottesdienst
Siller (Beese)
- 13.12., 09.30 Uhr: Gottesdienst mit Kantate: Fanny Hensel, „Lobgesang“
Gabriel (Beese + Chor)
- 13.12., 19.00 Uhr: Abendgottesdienst
Pann (Beese)
- 20.12., 09.30 Uhr: Gottesdienst mit Abendmahl
Gabriel (Staiger)
- 24.12., 15.00 Uhr: Kinderchristvesper mit Krippenspiel
Geley/Kreuzberger (Weber)
- 24.12., 18.00 Uhr Christvesper
Gabriel (Beese)
- 24.12., 23.00 Uhr Christmette
Gabriel/Siller (Weber)
- 25.12., 09.30 Uhr Festgottesdienst mit Abendmahl
Gabriel (Safari)
- 27.12., 09.30 Uhr Frühstücks-Gottesdienst
Pann/Siller (Pröglhöf)
- 31.12., 18.00 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl
Gabriel (Beese)
- 01.01., 18.00 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl
Pröglhöf (Weber)
- 03.01., 09.30 Uhr: Gottesdienst
Pann (Beese)
- 06.01., 18.00 Uhr Mitarbeiter-Dankgottesdienst mit Abendmahl
Gabriel/Siller (VoiceCamany)
- 10.01., 09.30 Uhr: Gottesdienst
Gabriel (Beese)
- 10.01., 10.45 Uhr: Krabbelgottesdienst
- 17.01., 09.30 Uhr: Gottesdienst mit Abendmahl
Gabriel (Safari)
- 24.01., 09.30 Uhr: Gottesdienst für Jung & Alt
Team (Beese)
- 31.01., 09.30 Uhr: Gottesdienst
Siller (Weber)
- 07.02., 09.30 Uhr: Gottesdienst
Pann (Safari)
- 14.02., 09.30 Uhr: Gottesdienst mit Abendmahl
Gabriel (Weber)
- 14.02., 10.45 Uhr: Krabbelgottesdienst mit Taufen, anschl. gemeins. Essen
- 14.02., 19.00 Uhr: Abendgottesdienst
Pann (Weber)
- 21.02., 09.30 Uhr: Gottesdienst
Pröglhöf (Beese)
- 28.01., 09.30 Uhr: Gottesdienst für Jung & Alt
Team (Weber)
- 06.03., 09.30 Uhr: Gottesdienst mit Abendmahl
Siller (Safari)
- 06.03., 10.45 Uhr: Krabbelgottesdienst

13.03., 09.30 Uhr: Gottesdienst	Gabriel (Beese)
13.03., 19.00 Uhr: Abendgottesdienst	Pann (Beese)
20.03., 09.30 Uhr: (Palmsonntag) Familiengottesdienst, Abendmahl anschl. Fastensuppe im Gemeindesaal	Gabriel (Weber)

Gottesdienste in der Seniorenresidenz Kahlsperg:

Samstag **16:00 Uhr:** 28.11. (AM), 19.12. (AM), 30.01., 27.02. (AM), 19.03. (AM)

Abendgottesdienst

Seit September findet der Abendgottesdienst immer **am 2. Sonntag im Monat** statt - auch damit wir am 1. Wochenende im Monat nicht drei Gottesdienste anbieten.

Für alle, die nicht gerne früh aufstehen, und die sich auch mal einen etwas anderen, meditativeren Gottesdienst wünschen, ein gutes Angebot! Also: herzlich willkommen! Kommt und seht!

Mittagsgebet

Eine kurze Zeit der Besinnung mitten am Tag. Wir singen, beten und bedenken miteinander den Spruch der jeweiligen Woche:

freitags, 12.00 Uhr (außer in den Schulferien)

Frühstücksgottesdienst im Gemeindesaal, 27. Dezember, 9.30 Uhr:

Miteinander beten, Weihnachtslieder singen, auf Gottes Wort hören - und gemeinsam frühstücken, alles am Tisch im Gemeindesaal sitzend!

Mitarbeiter-Dank-Gottesdienst, 6. Jänner, 18.00 Uhr

Es ist schon zu einer guten Tradition geworden, Anfang des Jahres einen Neujahrsempfang zu veranstalten und vorher einen gemeinsamen Gottesdienst zu feiern. Heute werden in diesem Gottesdienst Susanne Kreuzberger-Zippenfenig und Hans Siller mit der Verwaltung des Hl. Abendmahles beauftragt und in diese Berechtigung als Lektor/innen eingeführt.

Alle Mitarbeiter/innen bekommen eine schriftliche Einladung zu diesem Gottesdienst - aber auch **alle anderen Gemeindeglieder sind herzlich willkommen!**

Ökumenische Gottesdienste zur Gebetswoche der Einheit der Christen

Samstag, 16.01., 18.00 Uhr, r.k. Pfarrkirche Oberalm
Sonntag, 17.01., 19.00 Uhr, r.k. Pfarrkirche Kuchl (mit Oikumenia-Chor)
Freitag, 22.01., 19.00 Uhr, r.k. Pfarrkirche Abtenau
Sonntag, 31.01., 10.15 Uhr, r.k. Pfarrkirche Rif

Terminübersicht und -vorschau

28.11., 09.00 - 19.00 Uhr: Adventmarkt des Bastelkreises
28.11., 19.30 Uhr: Adventliedersingen mit Gabi und Wolfgang Guttman
29.11., 10.30 - 13.00 Uhr: Adventmarkt des Bastelkreises
04.12., 19.30 Uhr: Adventkonzert mit der Voice Company
05.12., 11.00 Uhr: Matinee mit Margot Käßmann (Salzburg-Christuskirche)
12.12., 14.00 Uhr: Singen des Chores im Halleiner Spital
13.12., 09.30 Uhr: Kantatengottesdienst
13.12., 19.30 Uhr: Weihnachtsoratorium (Salzburg-Christuskirche)
19.12., 19.19 Uhr: neunzehn.neunzehn
06.01., 18.00 Uhr: Dank-Gottesdienst und Neujahrsempfang
09.01., 10.00 - 16.00 Uhr: „Sing & Swing“, Gemeinde-Singtag
19.01., 19.19 Uhr: neunzehn.neunzehn
23.01., Gemeindevertreter/innen-Tag
25.01., 19.30 Uhr: „Eine Bibel - viele Auslegungen“ - Vortrag Dr. Jutta Henner
29.01., 19.00 Uhr: Gemeindestammtisch, Rest. „Arena“
03.02., 19.30 Uhr „Evang.-kath. auf Weg zum Reformationsgedenken“, Kuchl
16.02., 19.30 Uhr: ökumenische Fastenaktion, r.k. Pfarrzentrum Neualm
19.02., 19.19 Uhr: neunzehn.neunzehn
20.02., 19.00 Uhr: Luther-Kabarett (Salzburg-Christuskirche)
23.02., 19.30 Uhr: ökumenische Fastenaktion, evang. Gemeindesaal
26.02., 19.30 Uhr: EL-Theater „Ein Engel kommt nach Babylon“
27.02., 19.30 Uhr: EL-Theater „Ein Engel kommt nach Babylon“
28.02., 19.30 Uhr: EL-Theater „Ein Engel kommt nach Babylon“
01.03., 19.30 Uhr: ökumenische Fastenaktion, r.k. Pfarre Rehfof
04.03., 19.00 Uhr: ökum. Weltgebetstag, Goldenstein (Elsbethen)

04.03., 19.30 Uhr: EL-Theater „Ein Engel kommt nach Babylon“
05.03., 19.30 Uhr: EL-Theater „Ein Engel kommt nach Babylon“
06.03., 19.30 Uhr: EL-Theater „Ein Engel kommt nach Babylon“
08.03., 19.30 Uhr: ökumenische Fastenaktion, r.k. Pfarrzentrum Rif
11.03., 19.00 Uhr: Gemeindestammtisch, Gasthof „Stadtkrug“
13.03., 14.00 Uhr: 50 Jahre Ev. Superintendenz Salzburg-Tirol, Salzburg-Christuskirche
15.03., 19.30 Uhr: ökumenische Fastenaktion
19.03., 19.19 Uhr: neunzehn.neunzehn

Bastelkreis: mittwochs, ab 8.30 Uhr

Besuchskreis: Donnerstag, 10.12., 15.00 Uhr (Adventfeier), Donnerstag, 28.01., 15.00 Uhr

Gemeinde-Stammtisch

Freitag, 29. Jänner, ab 19.00 Uhr im Restaurant „Arena“

Freitag, 11. März, ab 19.00 Uhr im Gasthof „Stadtkrug“

Gottesdienst-Nachgespräche

Nach dem Gottesdienst noch im Gemeindesaal zusammen sitzen und über den Gottesdienst und die Predigt ins Gespräch kommen: 20.12., 17.01., 21.02.,

Angebote des Evangelischen Bildungswerkes Salzburg:

Homepage: www.ebw-salzburg.at

EL-Theater – EL-Theater – EL-Theater – EL-Theater – EL-Theater – EL-Theater - EL-
Theater – EL-Theater



Ein Engel kommt nach Babylon

Friedrich Dürrenmatt

Im alten Babylon, am Ufer des Euphrat treffen drei Bettler und ein Wesen *in Menschenform* aufeinander...

Ein Engel soll Kurrubi, *dieses Wesen in Menschenform*, zu dem ärmsten Menschen bringen. Den himmlischen Berechnungen zufolge ist dies der Bettler Akki. Doch da kommt plötzlich auch der König Nebukadnezar ins Spiel ...

Begleiten Sie den Engel und Kurrubi auf der Suche nach dem, dem sie zgedacht ist.

Aufführungen: **26.-28.2.2016 und 4.-6.3.2016,**

jeweils 19:30 - in der evangelischen Kirche Hallein, Davisstraße 38

EL-Theater – EL-Theater – EL-Theater – EL-Theater – EL-Theater – EL-Theater - EL-
Theater – EL-Theater

Passionsmeditation

Mittwoch, 16.03.2016, 19.00 Uhr, Auferstehungskirche Salzburg

Ausführung: Pfarrer Christian Fliegenschnee

Kantatengottesdienst

Fanny Hensel (geb. Mendelssohn), **Lobgesang „Meine Seele ist stille“**
(1831)

Sonntag, 13. Dezember 2015, 9.30 Uhr

Die adventlichen Erzählungen zur Vorgeschichte der Geburt Jesu sind stark von Frauen geprägt: Maria, der Mutter Jesu, und Elisabet, der Mutter Johannes des Täufers. Von beiden werden im Lukasevangelium eindrucksvolle Lobgesänge überliefert, die bis heute zu den stärksten Texten des Neuen Testaments gehören.

So kommt in diesem Kantatengottesdienst eine Komponistin zu Gehör, die wie alle komponierenden (oder auch dichtenden) Frauen dieser Zeit durch gesellschaftliche Rollenklischees in ein Schattendasein gedrängt wurde. Fanny Hensel (1805 – 1847), die Schwester von Felix Mendelssohn Bartholdy, durfte ihre große musikalische Begabung nicht als eigenständige Karriere entfalten, obgleich sie zahlreiche Werke hinterließ, die eben nur in privatem Rahmen aufgeführt wurden. Erst 1965 wurden die meisten ihrer Kompositionen aus Familienbesitz an die Stiftung Preußischer Kulturbesitz übergeben. Vieles davon ist noch nicht veröffentlicht.

Der Text der Kantate: Lobgesang „Meine Seele ist stille“ verbindet verschiedene Bibelzitate (Psalm 62, Johannes 16,21, Hoheslied 8,6) mit Strophen aus dem Choral „O dass ich tausend Zungen hätte“ (EG 330), wobei die „weibliche Perspektive“ in dieser Zusammenstellung sicher etwas ganz Besonderes ist: Die Freude über die Geburt eines Kindes lässt eine Frau das Leiden vergessen, das damit verbunden war, ihr Kind zur Welt zu bringen.

Wie Fanny Hensel selbst oft kein großes Orchester zur Verfügung hatte, werden auch wir diese Kantate in einer Fassung für Solostimme, Chor und Klavier im Gottesdienst aufführen.

Ausführende:

Diana Plasse, Sologesang

Chor der Evangelischen Kirche Hallein

Sabine Beese, Klavier

Leitung: Peter Pröglhöf

Liturgie und Predigt: Peter Gabriel

Chor

Der Chor der Evangelischen Kirche Hallein sucht weiterhin neue Sänger und Sängerinnen! Nach Weihnachten beginnen wir mit der Probenarbeit für die nächste Bach – Kantate: **Sonntag, 10. April 2016, 9.30 Uhr:**

Kantatengottesdienst mit der **Kantate von Johann Sebastian Bach „Der Herr ist mein getreuer Hirt“** BWV 112. In dieser Kantate singt die Sopranstimme nur die Choralzeile, und das wäre für Anfängerinnen eine sehr schöne Möglichkeit, eine wunderbare Kantate aktiv mitzuerleben.

Proben in der Regel am Donnerstag um 19.30 Uhr.

Informationen jederzeit bei mir:

peter.proegelhoef@evang.at

Tel. 0699/188 77 503

Peter Pröglhöf

Orgelpunkt, jeweils um 18.00 Uhr (Orgel Gordon Safari):

20.12. Salzburg-Auferstehungskirche (Kinderkonzert)

BachWerkVocal, Christuskirche Salzburg:

22. November, 18.00 Uhr, „Tod und Ewigkeit“

13. Dezember, 19.30 Uhr, „Weihnachtsoratorium I, III, V“

Konzert Cantorey Salzburg, 6. Jänner, 18 Uhr, Christuskirche

Camille Saint-Saens: Oratorio de Noel

11 Uhr 11: jeweils donnerstags, Christuskirche: Orgelmusik zur Schranne und geistlicher Impuls, Orgel: Gordon Safari

Konfirmationskurs

(freitags, 14.30 – 17.00): 20.11., 11.12., 08.01., 22.01., 29.01., 19.02., 04.03., 11.03.
Sonntag, 06.03. Konfitag in Wörgl

Jugendtreff

(freitags ab 19.00 Uhr): 27.11., 11.12., 08.01., 22.01., 05.02., 19.02., 04.03., 18.03.

Angebote für Kinder

Krabbelgottesdienst (sonntags, 10.45): 29.11. (11.00 Uhr!), 10.01., 14.02.
(mit anschließendem Essen im Gemeindesaal), 06.03. - vor allem für Kinder von
0-6 Jahren und ihre Eltern



Es weihnachtet ... bald!

Für unser Krippenspiel am
24. Dezember, 15.00 Uhr, gibt es
folgende **Probe-Termine:**

Samstag, 19. 12. 2015, 15.00 – 16.15 Uhr

Mittwoch, 23. 12 2014, 15.00 – 16.00 Uhr



Vielleicht hast Du Zeit und Lust?

Dann melde Dich an bei

Susanne Kreuzberger, Hdy: 0699 18877598, oder

Susanne.Kreuzberger@sbg.at

Geheimnisfest

Freitag, 15.01., 16.00 - 18.00 Uhr

Freitag, 05.02., 16.00 - 18.00 Uhr

Freitag, 26.02., 16.00 - 18.00 Uhr

Freitag, 18.03., 16.00 - 19.00 Uhr

Sonntag, 03.04., 09.30 Uhr: Festgottesdienst

Eltern-Kind-Spielgruppe **montags, 15.00 - 16.30 Uhr**

Leitung: Barbara Trampitsch, Tel. 0660-6288286

UNSERE SPIELGRUPPE IST WIEDER GESTARTET!

Alle Mütter, Väter, Omas,.... die Interesse an einer Spielgruppe haben, sind herzlich eingeladen, an einem unserer Montag- Nachmittage vorbeizuschauen. In der Spielgruppe haben die Buben und Mädchen von **1-5 Jahren** Gelegenheit zu gemeinsamen Spielen, singen und zu sozialem Lernen. Aber auch für die Mütter hat die Spielgruppe einiges zu bieten: Austausch, Anregungen und Abwechslung zum oft sehr anstrengenden Alltag mit kleinen Kindern daheim. Es sind noch Plätze frei. Wir freuen uns auf Euch!

Termine für unsere Senioren

Kaffeenachmittag im Seniorenheim Hallein

Hallein, dienstags 14.30 Uhr: 01.12., 05.01., 02.02., 01.03.

Seniorenkreis

im Gemeindesaal, 2. Dienstag im Monat, 15.00 Uhr (nähere Informationen über Gerda Schwaiger, Tel. 76917)

08.12. Adventfeier

12.01. Diareise

09.02. „Narrenfreiheit“

08.03. Abendmahlsgottesdienst in der Passionszeit

Dank

Ein herzliches Dankeschön an alle, die wieder etwas für den Gustav-Adolf-Verein gespendet haben! Und auch an all die anderen, die uns übers Jahr mit größeren und kleineren Gaben und Spenden bedenken! Das hilft uns sehr für unsere tägliche Arbeit.

Auch Jesus war mit seinen Eltern auf der Flucht ...





Das Evangelische Kinderhaus des Diakonievereines Salzburg beherbergt eine Kindergartengruppe für Kinder von 3 bis 6 Jahren und eine Krabbelgruppe für Kinder im Alter von 1 bis 3 Jahren. Am Nachmittag werden Kinder beider Gruppen gemeinsam in einer alterserweiterten Gruppe betreut.

Schwerpunkte:

Unter **Inklusion** verstehen wir eine Pädagogik, die die gemeinsame Erziehung aller Kinder mit ihren individuellen Fähigkeiten, Begabungen und Bedürfnissen ermöglicht. Wir lassen uns auf die einzigartige Entwicklung jedes Kindes ein und holen das Kind dort ab wo es momentan steht, um es bestmöglich zu fordern und zu fördern.

Maria Montessori stellt in ihrer Pädagogik das Kind mit seinen Bedürfnissen in den Mittelpunkt. Je nach Entwicklungsstand, Begabungen und Interesse kann jedes Kind seine individuellen Lernschritte setzen. Ein Schwerpunkt unserer Pädagogik ist die angeleitete Freiarbeit in vorbereiteter Umgebung, in der Kinder Selbständigkeit, Eigenverantwortung und Projektarbeit lernen.

Mit unseren Krabbelkindern arbeiten wir auch verstärkt nach den Grundsätzen der **Pädagogik nach Emmi Pikler**, eine sehr einfühlsame, Kind-zentrierte Pädagogik. Es geht darum dem Kind Zeit zu lassen, sodass es sich in seinem eigenen Tempo entwickeln kann. Die Bewegungsentwicklung sollte das Kind aus eigenem Antrieb und nach dem eigenen Rhythmus machen; von der Rückenlage, Seitenlagen, Robben, Kriechen, Krabbeln bis zum Sitzen und Stehen. So wird es dem Kind ermöglicht selbstständig aktiv zu werden und Freude am eigenen Tun zu entwickeln.



Unserem **musisch- kreativen Schwerpunkt** entsprechend, ermöglichen wir den Kindern ihre Neugierde und Experimentierfreude auszuleben, die Sinne anzuregen und die Erlebnisfähigkeit zu steigern.

Christlich ganzheitliche Wertevermittlung - Kinder bringen eine „Urreligiosität“ mit ins Leben,

die in der Sehnsucht nach Spiritualität im Kind angelegt ist.

In unserer tagtäglichen pädagog. Arbeit entsprechen wir deren Bedürfnis nach Liebe (man nimmt mich an wie ich bin), Sicherheit (jemand sorgt für Ordnung), Geltung (hier ist mein Platz) und Geborgenheit (es ist jemand für mich da).



Geschichten aus der Bibel, symbolische Darstellungen und Rituale bei Festen und Feiern bilden entsprechende Erlebnismöglichkeit.

Großen Wert legen wir auch auf **gesunde Ernährung** und gemeinsam viel **bewegen**. Ziel ist es, bereits die Kleinen für gesundes Essen und Trinken sowie für tägliche Bewegung zu begeistern.

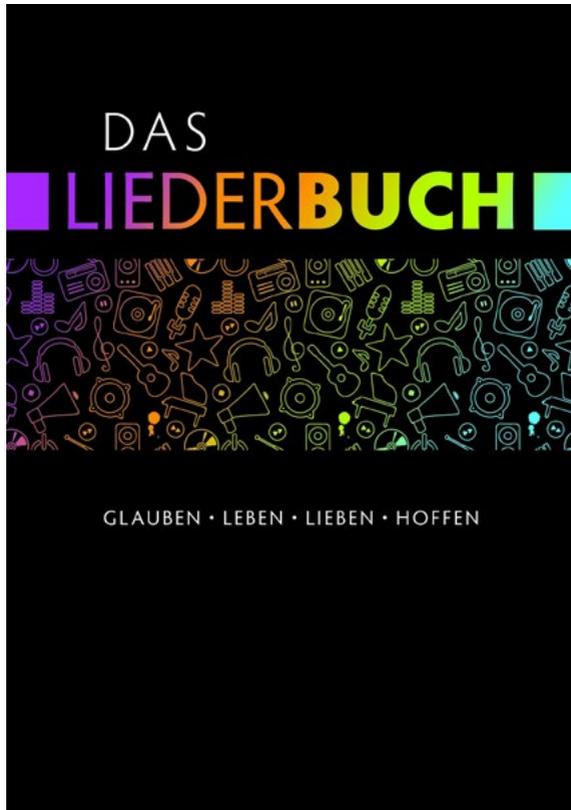
„**Außerfamiliäre Generationenarbeit** zur Schaffung eines Ortes der Begegnung für Jung und Alt zum gegenseitigen Nutzen der Beteiligten.“



Unsere Kindergartenomas kommen jeweils einen Vor- oder Nachmittag pro Woche ins Kinderhaus und arbeiten ehrenamtlich mit. Sie bringen ihre persönlichen Vorlieben und Stärken ein und unterstützen die Pädagoginnen bei der Beziehungsarbeit und der sozialen Integration der Kinder.

Wir sind immer auf der Suche nach neuen Kindergarten Omas und Opas. Wenn Sie auch mitmachen möchten, bitte melden Sie sich bei uns.

Tag der offenen Tür: 25. Nov. 2015 von 9-11:00 Uhr 5020 Salzburg / Hellbrunner Allee; www.diakonie.cc



DAS LIEDERBUCH begleitet uns bei den Gottesdiensten unserer Pfarrgemeinde nun schon seit geraumer Zeit. Es bietet eine Fülle an neuen Liedern, die vielfältig einsetzbar sind. Es macht ganz einfach Spaß, daraus zu singen ☺ - deshalb herzliche Einladung an ALLE, egal ob jung oder alt, die gerne (richtig oder falsch ... ☺) singen:

Samstag, 9.1.2016, 10.00 – 16.00 Uhr

Leitung/Infos: Susanne Kreuzberger-Zippenfenig

Referentin: Sabine Beese

Anmeldung erwünscht an Susanne Kreuzberger-Zippenfenig!

Alles rund um das Thema **Betreuung & Pflege zuhause** erfahren Sie bei unserer Tennengauer Einsatzleiterin FSBA **Andrea Keferbeck-Pichler** unter der Tel.: **0650- 8267 700** oder im Büro **5400 Hallein, Khuenburgg. 2**

Homepage: www.diakoniewerk-salzburg.at/diakoniemobil

Bei Verhinderung werden die Anrufe an unsere Sbg. Pflegeleiterin DGKS **Ursula Held** weitergeleitet. Tel.: 0662/ 6385-903 (Fax: 0662/ 6385 -941)

Besuchen Sie unser **Halleiner Erzähl-Cafe** jeden **Dienstag um 14:30 Uhr!**

Das Pflegegeld wird unabhängig vom Einkommen je nach Stunden-aufwand bezahlt. Ärztliche Begutachtung durch ihre Pensionsversicherung, die den „theoret. notwendigen Hilfebedarf“ (z.B. Anziehen etc.) ermittelt.

Pflegebedarf in Stunden pro Monat	Pflegestufe	monatlich
Mehr als 65 Stunden	1	154,20 €
Mehr als 95 Stunden	2	284,30 €
Mehr als 120 Stunden	3	442,90 €
Mehr als 160 Stunden	4	664,30 €
Mehr als 180 Stunden, wenn ein außergewöhnlicher Pflegeaufwand erforderlich ist	5	902,30 €
Mehr als 180 Stunden, wenn Betreuungsmaßnahmen regelmäßig Tag u. Nacht nötig sind	6	1.260,00 €
Mehr als 180 Stunden, wenn keine zielgerichteten Bewegungen der vier Extremitäten mit funktioneller Umsetzung möglich sind	7	1.655,80 €

Antragstellung bei Ihrer Pensionsversicherung möglichst vor Monatsende, damit ggf. rückwirkend ab Folgemonat das Pflegegeld ausbezahlt wird.

Frohe Weihnachten und alles Gute für 2016 wünscht

Robert Damjanovic (Leiter Diakonie.mobil) Tel.-Nr.: 0650- 8804 980

Stehen wir am Beginn einer Völkerwanderung?

Die Massen an Menschen, die meist vor dem Krieg in ihrem eigenen Land fliehen und bei uns Schutz suchen, beunruhigen und machen betroffen. Es werden Zahlen von ca. 800.000 und mehr kolportiert. Unsere Gesellschaft steht einer völlig neuen Situation gegenüber, mit der umzugehen gelernt werden muss. Jetzt sind wir „nur“ mit Syrien- und Afghanistan-Flüchtlingen konfrontiert. Was jedoch tun, wenn zusätzlich die zu erwartenden Klimaflüchtlinge keinen Lebensraum mehr haben und nach Europa kommen? Was tun, wenn Afrika, das vor der europäischen Haustüre liegt, in Bewegung gerät, weil sich die dortigen Lebensbedingungen dramatisch verschlechtern? Keine Zäune und Mauern werden Menschenmassen, die hungern, aufhalten.

Natürlich ist es ein Gebot der Stunde, jetzt humanitäre Aktivitäten zu setzen. In langfristiger Betrachtung ist es jedoch an der Zeit, weiterreichende Maßnahmen zu ergreifen, die vor Ort wirksam werden. Nur so können wir vielleicht weitere Flüchtlingswellen verhindern. So könnte eine rasant durchgezogene **Energiewende** in den Industrienationen eine ökologische und klimatische Entlastung in den betroffenen Regionen, wie z.B. Afrika, bewirken: Denn laut Expertenmeinung wären zwei Grad Erwärmung gerade noch verkraftbar. Die Dramatik besteht aber darin, dass ohne Gegensteuerung ein Anstieg um fünf Grad bis zum Jahr 2100 zu befürchten ist.

Die größten CO₂-Emittenten sind die Industrienationen. Fast zwei Drittel des Gesamtausstoßes gehen auf sie zurück. In den kommenden Jahrzehnten wird Afrika der am stärksten vom Klimawandel betroffene Kontinent sein und das, obwohl Afrika selbst im weltweiten Vergleich die geringsten Schadstoffemissionen produziert. Weniger als drei Prozent der weltweiten Treibhausgasemissionen entstammen dem afrikanischen Kontinent. Manche sprechen in diesem Zusammenhang von „Luxusemissionen“, welche die reiche Weltbevölkerung auf Kosten der ärmeren Bevölkerung der Erde verursacht.

Hier ein betroffen machender Auszug aus einer Rede der kenianischen Umweltaktivistin Grace Akumu:

..... Afrika erlebt in letzter Zeit häufige Dürreperioden, die zu Nahrungsmittelknappheit und damit zu Unterernährung und Hunger führen. So sind z.B. sechszwanzig Flüsse in der kenyanischen Region um den Mount Kenya bereits

ausgetrocknet. Auch ist bekannt, dass der Wasserspiegel des berühmten Viktoriasees sinkt. Afrika hat jedoch nicht nur mit Dürreperioden zu kämpfen, sondern immer häufiger auch mit schweren Überschwemmungen. Doch die Afrikaner begreifen zunehmend, dass nicht sie für den Klimawandel verantwortlich sind und dass sie den Preis für das Handeln der Menschen in den Industrieländern zahlen, die auf ihrer verschwenderischen Lebensweise beharren. Die Europäer haben alles, was nötig ist, um diese Auswirkungen einzudämmen. Sie haben das nötige Geld, die Technologie und die Humanressourcen. Es fehlt ihnen nur am politischen Willen...

Die schnellstens herbeigeführte Energiewende in Europa, also der 100%-Umstieg von den fossilen zu den erneuerbaren Ressourcen brächte die vielzitierte win-win-Situation: Klimaentlastung in Afrika und Zukunftssicherung bei uns.

Eine Möglichkeit sich einzubringen bietet Greenpeace auf seiner Homepage unter der Bezeichnung:

Energie-Wende Österreich / Manifest unterzeichnen

Helga Schinninger

PS: Details nachlesbar bei Hermann Scheer, Franz Alt, Franz Josef Radermacher, ...

BRIEFMARATHON

Auch heuer werden um den 10. Dezember (Menschenrechtstag) hunderttausende Menschen weltweit Briefe, Faxe, E-Mails, Postkarten zugunsten ausgesuchter Gewissensgefangener schreiben und versenden. Die von Amnesty International durchgeführte Kampagne soll das oft verbrecherische Handeln von DespotInnen an den Pranger stellen. Nichts fürchten diese mehr als Öffentlichkeit.

Auch unsere Gemeinde beteiligt sich heuer, wie schon im Vorjahr, daran. Im Kirchenvorraum werden in der ersten Dezemberhälfte vorgefertigte Briefe aufliegen oder verteilt.

Bitte diese unterschreiben und versenden!



Erntedank in der Seniorenresidenz
Kahlsperg



Erntedank in der Evangelischen Kirche
Hallein

Blick über den Zaun - Auszüge aus dem Evangelischen Pressedienst für Österreich

Evangelische Kirche ist als erste Kirche „klimaaktiv-Partnerin“

Im Rahmen der „klimaaktiv“-Konferenz ist am Donnerstagabend, 17. September, die Evangelische Kirche A.B. als erste Kirche in Österreich offiziell als „klimaaktiv-Partnerin“ aufgenommen worden. Die Evangelisch-lutherische Kirche hat sich das Ziel gesetzt, Energieeffizienzmaßnahmen in den kommenden Jahren soweit wie möglich gemäß den „klimaaktiv“-Qualitätskriterien umzusetzen und sich kontinuierlich mit der Energieeffizienzverbesserung im eigenen Wirkungsbereich zu befassen. Neben der Optimierung der Gemeindegebäude soll gemeinsam mit „klimaaktiv“ auch mehr Bewusstsein für Energieeffizienz und Klimaschutz in den evangelischen Pfarrgemeinden geschaffen werden. „Unser Umgang mit der Energie ist ein verlässlicher Indikator dafür, wie wir mit der Schöpfung insgesamt umgehen. Unsere Kirche weiß sich mit allen anderen Kirchen weltweit dazu verpflichtet, die Schöpfung zu bewahren. Deshalb unterstützen wir unsere Gemeinden und Einrichtungen dabei, Maßnahmen für mehr Energieeffizienz zu setzen und damit Verantwortung für die Schöpfung wahrzunehmen“, erklärte der evangelisch-lutherische Bischof Michael Bünker bei der Überreichung der „klimaaktiv“-Urkunde am Donnerstagabend. Vorreiterin bei den Energieeffizienzmaßnahmen ist innerhalb der Evangelischen Kirche die Diözese Kärnten/Osttirol. Hier wurden schon 2012 nachweislich die Kyoto-Ziele erreicht. (epdÖ, Wien, 23. September 2015)

Wien: Über 100.000 Menschen bei Solidaritätskonzert für Flüchtlinge

Wien hat ein Zeichen gesetzt: Weit mehr als 100.000 Menschen sind am Samstag, 3. Oktober, zum Solidaritätskonzert „Voices for Refugees“ auf den Heldenplatz gekommen. Das Konzert versammelte rund 15 heimische und internationale Künstler. Der Eintritt zum Open Air war frei, es wurden Spenden gesammelt. Vor dem Konzert hatten zehntausende Menschen ihre Solidarität mit den derzeit nach Europa kommenden Flüchtlingen bekundet. Am Nachmittag zogen mehr als 20.000 Demonstranten unter dem Motto „Flüchtlinge willkommen!“ vom Westbahnhof zum Parlament. Vertreter der Veranstalter hießen alle Flüchtlinge willkommen - „egal ob sie durch

Krieg, Verfolgung oder aus anderen Gründen zur Flucht gezwungen wurden“. Gefordert wurde eine menschenwürdige Behandlung von Flüchtlingen, Qualitätsstandards in der Betreuung und die Öffnung der Grenzen. (APA/epdÖ, Wien, 7. Oktober 2015)

Diakonie: „Eklatante Quartiernot für Asylwerber ist nun amtlich“

Kritik am Innenministerium und den Behörden übt Diakonie-Direktor Michael Chalupka. „Menschen die nun einen Asylantrag stellen, sind offiziell obdachlos. Sie erhalten sogar eine offizielle Bescheinigung, dass sie selber für eine Meldeadresse sorgen müssen. Spätestens jetzt ist die Situation der neu ankommenden Flüchtlinge in Österreich völlig untragbar geworden“, betont Chalupka. In den letzten Wochen konnten diejenigen unter den vielen durchreisenden Flüchtlingen, die in Österreich Asyl beantragen wollten, noch in einer Notunterkunft untergebracht werden. Die Hallen in Wien und an vielen Orten in Österreich, in denen viele hunderte Flüchtlinge lagern, waren bis zuletzt auch „Meldeadressen“ für Asylsuchende. Nun seien alle Schlafplätze vergeben, und die Polizei musste dazu übergehen, die asylsuchenden Menschen zwar zu registrieren, dann aber wegzuschicken. „Spätestens jetzt muss die Öffnung der Kasernen veranlasst werden, denn es besteht eine gesetzliche Verpflichtung zur Unterbringung“, so Chalupka. „AsylwerberInnen müssen nun selber eine Unterkunft finden. Das führt dazu, dass Familien mit Babys und auch sehr alte Menschen verzweifelt zu uns kommen, weil sie mit ihren Kindern kein Bett zum Schlafen haben. „Mit der Obdachlosigkeit gehe außerdem einher, dass die Menschen, die oft krank und Großteils von der Flucht vollkommen ausgelaugt sind, auch keine Krankenversicherung haben. „In diesen Fällen liegt die Hoffnung auf der Menschlichkeit der Ärzte, da diese geschundenen Menschen keinen Anspruch auf medizinische Versorgung haben. Und das ist in Österreich nicht tragbar“, sagt Chalupka abschließend. (epdÖ, Wien, 7. Oktober 2015)

Ein Bus kommt an

Als Sophia von der Schule heimging, sah sie plötzlich, dass vor dem alten Bauernhaus gleich hinter der Schule etwas los war. Da standen viele Bewohner aus dem Dorf und schauten neugierig auf einen Autobus, der vor dem Haus geparkt hatte. Sophia ging näher und sah, wie viele fremde Menschen aus dem Autobus ausstiegen und in das Haus hineingingen. Und weil Sophia schon immer ein aufgewecktes Mädchen war, lief sie gleich zu ihrer Nachbarin, der alten Frau Meier, die auch unter den vielen Zusehern stand und fragte sie, wer denn das sei?

„Das sind Flüchtlinge“, erklärte ihr Frau Meier, „die müssen jetzt bei uns wohnen, weil es im großen Flüchtlingsquartier in der Stadt keine Plätze mehr gibt. Zumindest hat das der Bürgermeister behauptet.“

„Aha“, sagte Sophia und dachte nach. „Und woher kommen die?“

„Die kommen aus einem Land, wo es Krieg gibt. Sie sind geflüchtet, weil sie dort in Gefahr waren, angeblich.“

„Wieso angeblich?“, fragte Sophia, „wenn es Krieg gibt, dann ist das doch gefährlich, oder?“

Jetzt mischte sich Herr Huber ein, der neben den beiden stand: „Ja, schon. Aber vielleicht waren die Soldaten und der Krieg gar nicht dort, wo die da herkommen. Vielleicht war dort ja alles ruhig.“

„Genau!“, hörten sie von hinten jemand rufen. Es war der junge Wirt vom Dorfgasthaus.

„Wahrscheinlich hätten die da gar nicht kommen müssen. Die wollten wahrscheinlich nur zu uns, weil man bei uns besser leben kann als bei ihnen.“

„Aber das ist doch nicht falsch, wenn man besser leben will, oder?“, fragte Sophia.

„Eigentlich nicht“, antwortete Frau Meier, „aber die da passen nicht zu uns.“

„Wieso nicht?“, fragte Sophia.

„Weil die eine andere Kultur haben. Und eine andere Religion.“

„Und weil sie überhaupt ganz anders sind als wir“, fügte Herr Huber hinzu, „das merkt man schon an ihrer seltsamen Sprache. Die versteht ja niemand. Und uns verstehen die auch nicht. Die sprechen nicht mal Deutsch.“

„Wer weiß überhaupt, ob das gute Menschen sind?“, sagte der Wirt, „vielleicht sind das ja sogar Diebe oder Räuber?“

„Ja, ja“, stimmten die anderen bei, „oder vielleicht sogar noch schlimmer. Man hört schließlich so einiges, wie es in dem Land zugeht, wo die herkommen.“

Langsam wurde es Sophia ein wenig mulmig zumute. Das schien ja eine ganz schön bedenkliche Sache zu sein. Sie verabschiedete sich und ging heim.

Zuhause traf sie ihre Mutter und erzählte ihr alles, was sie gehört hatte. Beim Zuhören machte ihre Mutter zunächst ein nachdenkliches Gesicht, aber schließlich wurde ein sehr zorniges Gesicht daraus.

„Stopp!“, rief sie, „Schluss damit! Das ist ja nicht zum Aushalten! Das haben die wirklich über diese Menschen gesagt?“

„Ja, Mama“, antwortete Sophia.

Zornig stand ihre Mutter auf und sagte: „Komm, wir gehen da hin.“

„Wieso das denn?“, fragte Sophia, „Ist das nicht gefährlich?“

„Nein, das glaube ich nicht. Ganz sicher nicht. Gefährlich ist eher das, was dir die Frau Meier, der Herr Huber und der Wirt erzählt haben.“

Sophia verstand gar nichts mehr: „Was soll denn daran gefährlich sein?“

„Gefährlich ist daran, dass sie über Menschen urteilen, ohne sie zu kennen, Sophia. Das ist etwas ganz Übles. Und darum werden wir jetzt da hingehen und diese Menschen kennen lernen. Wir werden mit ihnen reden und nicht über sie.“

Und die Mutter nahm Sophia an der Hand und sie gingen hin. Mitten hinein in das alte Bauernhaus, wo die fremden Menschen waren!

Tja, was soll ich dir noch erzählen?

Seit dem Tag, wo die Flüchtlinge ins Dorf gekommen sind, sind nun schon wieder ein paar Wochen vergangen. Sophia und ihre Mutter waren dort und haben diese Menschen kennen gelernt. Sie haben mit ihnen gesprochen und die haben sich sehr darüber gefreut, dass sie jemand besucht hat. Denn so allein in einem fremden Land zu sein, das ist gar nicht lustig.

Sophia hat übrigens seit diesem Tag eine neue Freundin. Lejla, ein Mädchen, das mit ihrer Familie gekommen ist. Sophia besucht sie jeden Tag und auch Lejla kommt

sie öfter besuchen.

Sophias Mutter hat inzwischen immer mehr Dorfbewohner überredet, mit ihr in das alte Bauernhaus zu gehen. Und so gibt es nun schon zweimal die Woche einen Kaffeetratsch, wo sich alle besser kennen lernen können.

Stell dir vor, sogar die Frau Meier, der Herr Huber und der junge Wirt waren beim letzten Kaffeetratsch dabei.

(Und niemand dort hat ihnen den Kaffee geklaut. Oder etwas anderes.)

Hartmut Schwaiger

Esau kehrt heim

Und einmal kommt der Tag,
da wachsen in den Mündern Reißzähne
und jeder weiß, warum!

Der struppige Esau ist in sein Elternhaus zurückgekehrt.
Seine Mutter grüßt er kaum, auf den fragenden Blick des Vaters hin
lodert in seinen Augen zorniges Feuer auf,
mit arglistigen Händen bietet ihm der sanfte Jakob
den Teller Linsen zum zweiten Mal an -

Esau nimmt ihn nicht an:
er ist gekommen, um alles an sich zu nehmen, was ihm zusteht -
und feilscht nicht!

Und einmal kommt der Tag, ihr sanften und raffinierten Jakobe,
ihr Glücklichen, Dicken, Satten, da kommen
die Esaus, eure struppigen und rüden Geschwister, die ihr
für einen Teller Linsen um ihr Menschenrecht gebracht habt -
und sie stehen vor euch!

Imre Forbáth (1898-1967)

Freud und Leid

Taufen: Dominik Deri, Laura Höfler, Sebastian Pichler, Sophie Raffelsberger, Sabrina Carnevale, Fabian Entletzberger, Luca Winkler

Eintritte: Evelyn Fradinger, Sandra Natmessnig, Stefan Groß, Annemarie Rudolph, Markus Außerlechner, Monika Laimer

Hochzeiten: Silvia und Viktor Deri, Christian und Cornelia Irl, geb. Weber, Jennifer Öhm und Manuela Mühlbacher-Öhm, Klaus und Ines Moder, geb. Hauser, Michael und Susanne Völker, geb. Sack, Franco und Margit Carnevale, geb. Neureiter

Beerdigungen: Helga Rehm, Herbert Blümlein, Elfriede Wallinger, Johanna Höllbacher, Wolfgang Gambusz, Gunter Hartmann

Pfarramt:

Davisstr. 38, 5400 Hallein, 06245/80628, Fax -4; <http://hallein-evangelisch.at>

Sekretariat: Yvonne Pölz, Di. + Do., 8.00 – 12.30 Uhr

Bankverbindung: Salzburger Sparkasse (20404) Nr. 06009019290;
IBAN AT062040406009019290, BIC SBGSAT2S

Schaitberger-Kirche täglich geöffnet: 09.00 – 16.00 Uhr

Pfarrer Dr. Peter Gabriel:

Tel. 0699-18877599; evang.hallein@sbg.at

Kuratorin Frau Gabriele Guttmann,

Tel. 06245-74397, gw.guttmann@gmail.com

Gemeindepädagogin: Susanne Kreuzberger-Zippenfenig,

Tel. 06244-20348; Handy. 0699/188 77 598; susanne.kreuzberger@sbg.at

Kirchenbeitragsangelegenheiten: Kirchenbeitragsverband der Salzburger
Pfarrgemeinden, Schwarzstr. 25, 5020 Salzburg, Frau Eva Kreuzpointner,
Tel.: 0662-874445-24 Mo.-Fr. 8-12 Uhr, kirchenbeitrag@christuskirche.at
Kirchenbeitragskonto: 06009000803, Salzburger Sparkasse (20404); IBAN
AT902040406009000803, BIC SBGSAT2S

Diakonie.mobil – Betreuung und Pflege für Zuhause im Tennengau:

Büro Hallein, Khuenburggasse 2 ,Tel.: 0650/8267700

hallein.mobil@diakoniewerk.at ,

Büro Diakonie-Zentrum: 5026 Salzburg, Guggenbichlerstr. 20

Tel.: 0662/ 6385-903, diakoniemobil.salzburg@diakoniewerk.at

<http://www.diakoniewerk-salzburg.at/de/diakoniemobil/>

Krankenseelsorge: Pfr. Peter Gabriel, 0699/18877599

Telefonseelsorge (Tag und Nacht - gebührenfrei) Tel.: 142

Evang. Kirche im Internet:

<http://hallein-evangelisch.at>

www.sichtbar-evangelisch.at; www.evangel.at

Bitte Adressänderungen umgehend bekannt geben!



Redaktionsschluss für den nächsten Gemeindebrief: 1. Februar 2016

gemeindebrief - Herausgeber: Evangelische Pfarrgemeinde A.B. Hallein. Für den Inhalt verantwortlich: Dr. Peter Gabriel, 5400 Hallein, Davisstr. 38 Mitteilungsblatt der Pfarrgemeinde - **Nr. 4, 2015**

Verlagspostamt: 5400 Hallein

P.b.b. **Österreichische Post AG / Sponsoring Post** GZ 02Z030542 S